

1. Fastensonntag C

Dtn 26,4-10 / Röm 10,8-13 / Lukas 4,1-13

Christus wollte wie wir in Versuchung geführt werden. Wer an ihn glaubt wird nicht zugrunde gehen.

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Die Fastenzeit ist die Zeit der Barmherzigkeit. Das Lukasevangelium, das Evangelium der Barmherzigkeit, wird uns während diesen 40 Tagen helfen, Gottes Barmherzigkeit zu entdecken oder besser zu verstehen. Dazu ist Jesus in die Welt gekommen. Er hat unsere menschlichen Plagen und Leiden auf sich genommen um, durch seine Nähe das Herz der Menschen zu erwärmen, ihnen neuen Mut zu geben, dass sie in ihrer Not nicht verzweifeln, dass sie nicht zugrunde gehen. In den heutigen Tagen wollen wir Gott mehr als je bitten, dass er sich um unsere arme Welt erbarme, die unter Luftverschmutzung und Klimaveränderung, dazu noch unter Covidpandemie, und jetzt noch unter unsinniger Gewalt, Krieg und weltweiter Gefahr und Krisis leidet, dass er sie nicht zugrunde gehen lasse.

Dass die Menschheit nicht zugrunde gehe, das ist Gottes Plan vom Anfang an. Wir haben soeben gehört wie Mose, am Ende der 40 Jahren in der Wüste, sein Volk an Gottes Barmherzigkeit erinnert. Alles was sie sind, sind sie nur durch Gottes Barmherzigkeit geworden. Woher stammen sie ab? Aus einem heimatlosen Aramäer. Dieser hat es nicht verdient von Gott auserwählt zu werden, denn kein Mensch kann die Gabe der göttlichen Gnade einfordern, verdienen oder auf irgendwelche Weise erwerben. Gottes Gnade ist eine Gabe durch die wir umsonst «gratis» gerechtfertigt werden. Unser Papst sagt uns dazu: «Gottes Freundschaft übertrifft uns unendlich, sie kann von uns nicht mit unseren Taten erkaufte werden, und sie kann nur ein Geschenk seiner Liebesinitiative sein».

Die Nachkommen dieses heimatlosen Aramäers fielen dann in übergrosse Not. Sie wurden schlecht behandelt, rechtlose Fronarbeiter. Sie schrien zum Herrn. Er sah ihr Leid, hörte ihre Klage. Er wollte dieses Volk nicht zugrunde gehen lassen. Er führte es mit starker Hand aus der Knechtschaft heraus, in ein Land, in dem Milch und Honig fliessen. Auch das geschah aus reiner Barmherzigkeit. Wenn wir den Bericht der Wanderung durch die Wüste in der Bibel lesen, so sehen wir wie oft dieses Volk sich gegen Gott erhob, gegen Gott murrte und mit Mose in Streit geriet. Trotz ihrer Sünden blieb Gott seinem Versprechen treu und erneuerte jedes Mal wieder seinen Bund mit ihnen. Aus reiner Barmherzigkeit! Dass sie nicht zugrunde gehen!

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, Gott weiss, dass die Menschen schwach sind. Wir sind Sünder! «Diese traurige Wirklichkeit müssen wir anerkennen, sagt uns Papst Franziskus. Niemand kann auf Dauer grossen oder kleinen Fehlern entgehen. Unsere Menschlichkeit ist verwundet. Wir können das Gute vom Bösen unterscheiden, wir wissen was das Böse ist, wir versuchen den Weg des Guten zu gehen, aber häufig stolpern wir, weil wir schwach sind».

Dieser menschlichen Schwachheit ist Gott bewusst. Darum hat er uns seinen Sohn gesandt, der unsere menschlichen Verhältnisse selbst erfahren wollte. Er wartete nicht, dass die Menschen zu ihm zurückkehren. Er kam ihnen entgegen, wurde uns Menschen gleich und wollte wie wir vom bösen Geist in Versuchung geführt werden. Dieser verspricht ihm Macht, Reichtum, Hochachtung und Erfolg. Jesus ist ihm widerstanden. «Er ist wie wir, in Versuchung geführt worden, hat aber nicht gesündigt» heisst es im Hebräerbrief. Ja, er hat nicht gesündigt, musste aber mit viel Mut und Entschlossenheit widerstehen, so kann er uns, Sünder, dennoch verstehen. Er ist nicht einer «der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwachheit». Darum dürfen wir voll Zuversicht zu ihm hingehen. Bei ihm finden wir Erbarmen, Gnade und Hilfe. Er will uns nicht zugrunde gehen lassen.

Und jetzt, meine lieben Schwestern und Brüder, sind wir am Beginn der Fastenzeit angekommen. Wie die Hebräer 40 Jahre lang, und Jesus 40 Tage lang in der Wüste lebten, werden uns 40 Tage dargeboten um uns über unser Leben zu besinnen. Mit Paulus können wir bekennen: «Was ich bin, bin ich durch die Gnade Gottes». Dies lädt uns dazu ein, in einer freudigen Dankbarkeit für dieses Geschenk zu leben. Aus Dankbarkeit unseren Glauben zu erneuern und verstärken. Paulus hat uns heute zu einer solchen Glaubenserneuerung aufgerufen: «Wenn du mit deinem Mund bekennst Jesus ist der Herr, und in deinem Herzen glaubst Gott hat ihn von den Toten auferweckt, so wirst du gerettet werden. Wer mit dem Herzen glaubt und mit dem Mund bekennt, wird Gerechtigkeit und Heil erlangen. Denn die Schrift sagt: Wer an ihn glaubt wird nicht zugrunde gehen. Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden».

Also, während dieser Fastenzeit wollen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, in Christi Namen den Herrn mit vertrauensvollem Glauben anrufen: Hab Erbarmen mit uns, mit unseren Familien, mit unserer Umgebung, mit unserem Land, mit unserer Welt, dass wir nicht zugrunde gehen, sondern das Leben in Fülle, wie du es versprochen hast, erreichen. Amen.